

Wenn auch die Seele leidet

Eine Krebserkrankung bedeutet für den Patienten sowie für sein Umfeld eine plötzliche Grenzerfahrung, einen „Sturz aus der normalen Wirklichkeit“, wie der Soziologe Niklaus Gerdes es nennt. Dabei ist nicht nur der Körper unmittelbar betroffen, sondern auch die Seele leidet.

Behandlungsmöglichkeiten in der Psychoonkologie

Zu Beginn der Erkrankung fokussiert sich der Patient meist auf die körperliche Ebene und die medizinische Behandlung des Tumors. Die psychischen Belastungen werden dabei allzu oft vergessen. Studien zeigen jedoch, dass sich bei rund einem Drittel der Patienten eine schwerwiegende psychische Belastungssituation entwickelt, welche eine spezifische Behandlung erfordert. Die Beschwerdebilder umfassen Depressionen, Ängste, eine post-

traumatische Belastungsstörung und das Fatigue-Syndrom.

Die posttraumatische Belastungsstörung äussert sich durch eine Beeinträchtigung der Krankheitsverarbeitung mit Auftreten von grosser Hilflosigkeit und einer Reizbarkeit. Beim Fatigue-Syndrom klagen die Patienten über ein anhaltendes, subjektives Gefühl der körperlichen, emotionalen und mentalen Müdigkeit und Erschöpfung, welche sich durch Ruhe oder Schlaf nicht beheben lassen. Diese Symptomatik lässt sich durch eine multiprofessionelle Behandlung verbessern. Ziel ist das Durchbrechen des Kreislaufes von Erschöpfung und Inaktivität. Dies kann wirkungsvoll durch psychologische Unterstützung, Unterstützung in der Planung der Tagesaktivitäten und physiotherapeutische Anleitung zu massvoller körperlicher Aktivität verbessert werden.

Psychoonkologen helfen Betroffenen bei der Krankheitsverarbeitung

Durch die Krebs-Erkrankung ausgelöste psychische Probleme können in jeder Krankheitsphase auftreten und den weiteren Verlauf der Tumorerkrankung negativ beeinflussen. Nicht selten werden die psychischen Probleme erst nach Abschluss der medizinischen Behandlung manifest. In den letzten Jahren wurde der psychischen Befindlichkeit von Krebskranken eine zunehmende Beachtung geschenkt. Dadurch sollen stark belastete Patienten spezifische Behandlungsangebote erhalten. Für solche Situationen bietet die Psychoonkologie – ein Spezialgebiet der Psychosomatik (Seele und Körper) – gezieltes Wissen und eine breite Palette von Behandlungs- und Unterstützungsmöglichkeiten. Psychoonkologen helfen Betroffenen bei der Krankheitsverarbeitung, behandeln

psychische Krankheiten und Symptome und fördern das Gespräch mit Angehörigen, welches in dieser Situation besonders wichtig ist.

Möglichkeiten der stationären Behandlung

Wenn eine ambulante Behandlung nicht ausreicht, ist eine stationäre Therapie hilfreich. In einer auf Psychoonkologie spezialisierten Klinik, wie zum Beispiel der Klinik Schützen Rheinfelden, wird eine intensive, gezielt ausgerichtete und kombinierte Behandlung angeboten. Dabei werden die ärztliche sowie die psychotherapeutische Behandlung mit Einzel- und Gruppenpsychotherapie, Angehörigengespräche, Physio-, Körper- und Entspannungstherapie sowie Mal- und Musiktherapie kombiniert. Gleichzeitig können auf Wunsch des Patienten auch die Möglichkeiten einer unterstützenden komplementärmedizinischen Be-

handlung fachgerecht beurteilt werden. Mit einer stationären psychoonkologischen Betreuung kann in jeder Krankheitsphase eine nachhaltige Verbesserung der psychischen und körperlichen Beschwerden und der Lebensqualität erreicht werden. ■



Dr. med. Christine Szinnai, Fachärztin für Innere Medizin FMH, Psychosomatische u. Psychosoziale Medizin (SAPPM), Oberärztin Abteilungen für körperzentrierte Psychosomatik und für Psychosomatik und Psychosomatische Onkologie, Klinik Schützen Rheinfelden